Wortbedeutung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bezieht. Man muß sich also fragen, ob das fragliche Mittelwort mit einer Form von „sein“ oder mit „wurde“ zusammen gedacht werden kann. Wenn ja, ist die Verbindung richtig, wenn nein, ist sie eben falsch. So einfach ist das im Grunde!
Ist nun eine Münze zirkuliert? Oder wurde sie zirkuliert? Nein, also falsch. Ist eine Sitzung stattgefunden, oder wurde sie stattgefunden? Nein, also falsch. Wohl aber gibt es eine veranstaltete Sitzung, denn sie ist veranstaltet worden. Es gibt auch keine in der Gemeinde *gewirkten* Lehrkräfte — weil sie gewirkt *haben* und nicht gewirkt worden *sind*. Ebensowenig gibt es einen plötzlich *eingesetzten* Regen, weil er nicht eingesetzt worden ist, wohl aber einen eingesetzten Verwalter, weil er eben eingesetzt worden *ist*.
Nun begreifen wir auch, warum die beliebte Formel „gefolgt von“ falsch ist: Niemand ist gefolgt *worden*, keiner kann gefolgt *sein*. Folgen und danken, antworten, begegnen sind intransitive Verben, die mit *haben* konjugiert werden und die ein Dativ-Objekt (wem?) nach sich ziehen können. Auch rückbezügliche Verben, die sämtliche mit *haben* zu konjugieren sind, lassen die Bildung eines attributiven Perfekt-Partizips nicht zu: Es gibt keine sich erholte Konjunktur und keinen sich verirrten Wanderer — höchstens einen Streiter aus der Gilde der Werbetexter, der sich verirrt *hat* . . .

David

Wortbedeutung

Schlager, Knüller und Hit

„Das ist ein Hammer!“ Man hört es öfters, wenn jemand damit etwas ausdrücken will, was man auch als eine Wucht bezeichnen kann, denn mit einem Hammer schlägt man wuchtig zu, und hier geht es ums Schlagen.
Auf französisch bezeichnet man so etwas Großartiges als „clou“, und das heißt zu deutsch „Nagel“. Nicht also das, was schlägt, sondern das, was geschlagen wird, ist der „Clou“, der ja auch ins Deutsche eingegangen ist. Jedenfalls geht es auch hier ums Schlagen.
Immer geht es darum, wenn wir von einem „Schlager“ reden, ob das nun etwas ist, was sich gut verkauft, oder eine Melodie, die beim breiten Publikum ankommt. Jeder weiß doch mit Sicherheit, was das ist, „ein Schlager“.
Auch als „Knüller“ kann man einen Schlager bezeichnen, und dieses Wort haben wir aus dem Jiddischen, und da kommt es von „knellen“, und das heißt wiederum „schlagen“.
Seit einiger Zeit nun hat sich als das meistgebrauchte Synonym für „Schlager“ das englische Wort „Hit“ im Deutschen eingebürgert, und wiederum geht es um dieselbe Sache; denn „to hit“ heißt „schlagen“, und „a hit“ ist „ein Schlag“ oder „ein Schlager“.
Warum gebraucht man nun das Wort „Hit“ in fast jedem Fall, wo man früher von „Schlager“ oder „Knüller“ sprach? Natürlich ist es, weil alles, was aus dem Englischen kommt, „in“ ist, auch wenn keinerlei Notwendigkeit dafür besteht, ein englisches Wort statt des genau gleichbedeutenden deutschen Wortes zu gebrauchen.

Klaus Mampell